Zeitschrift: Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule Magglingen mit Jugend + Sport

Herausgeber: Eidgenössische Sportschule Magglingen

Band: 46 (1989)

Heft: 6

Vorwort: Wohin mit der Ehrenamtlichkeit?

Autor: Altorfer, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wohin mit der Ehrenamtlichkeit?

Hans Altorfer

Der Sport tut sich schwer mit der Ehrenamtlichkeit. Das heisst natürlich der Mensch. Denn das Problem ist nicht nur auf den Sport bezogen. Vielleicht müsste man noch anfügen: der moderne Mensch. Es hat fast den Anschein, als sei wenigstens das früher besser gewesen.

Man hört Klagen. Es fehlt an Funktionären in den Vereinen. Verbände haben Mühe, einen fähigen Zentralpräsidenten zu finden. (Gute Leute sind halt von verschiedensten Seiten her gefragt). Es fehlt an Schiedsrichtern, hört man aus Kreisen des Fussballes. Der Wasserballklub X sucht dringend, seit längerer Zeit, einen Trainer. Es fehlt da und dort an Leiternachwuchs im Jugend+Sport, auch an Kadern wie Ausbildner, Betreuer und Experten. Nicht in allen Fächern gleich, aber in einigen sehr ausgeprägt. Schiedsrichter erhalten zwar eine bescheidene Entschädigung – eine wirklich bescheidene, die kaum die Stunden, geschweige denn die Unannehmlichkeiten zu kompensieren vermag. Auch die J+S-Leiter und -Kader werden entschädigt, aber auch nicht fürstlich. Leben kann man davon nicht. Diese Geldfrage ist zweimal hier erwähnt, um anzudeuten, dass gewisse Tätigkeiten wohl entschädigt werden, aber wegen der Bescheidenheit der Geldsumme immer noch der Ehrenamtlichkeit zuzuordnen sind. Es sind eigentlich eher Spesenentschädigungen. Kommt dazu, dass für Ausbildungskurse meist Ferientage verwendet werden müssen.

Woher kommt dieser Mangel? Ein Grund ist sicher der allgemeine Arbeitsdruck. Er macht sich bemerkbar in der Belastung am Arbeitsort, in der Forderung nach Weiterbildung und im Anspruch auf Leisten von Überstunden, trotz geregelter Arbeitszeit. Ausserdem sind die Arbeitgeber in letzter Zeit mit der Gewährung von Urlaub für sportliche Ausbildungskurse sehr zurückhaltend geworden.

Es ist aber auch ein Zeitzeichen – und nicht nur auf den Sport beschränkt – dass der Gemeinschaftssinn ganz allgemein etwas Mangelware geworden ist. Individualismus, gepaart mit einigem Egoismus, hat eine starke Anhängerschaft gefunden. Konsumation ist Grundlage unseres Wirtschaftssystems. Das hat Auswirkungen, besonders wenn das Angebot sich so übervoll präsentiert. Das gilt ja nicht nur für die Konsumgüter, das gilt für unsere Kulturelemente ganz allgemein, für die Unterhaltungsangebote aller Sektoren, für das Sportangebot, für das Angebot an Freizeitbeschäftigungen. Wir haben von allem so viel, dass das grosse Problem darin besteht, geschickt auszuwählen. Als Folge davon wird vor allem konsumiert und auch profitiert. Denn auch Profit, Profit erzielen, erzielen zu müssen, ist Wirtschaftsmaxime, der wir so stark unterliegen. Wir können uns heute so vieles leisten! Und wenn wir selber etwas leisten, wollen wir dafür gebührend entschädigt werden. Jetzt wird sogar die Freizeit ein «Überangebot». Wir sind nahe am Punkt, an dem die freie Zeit die gebundene Zeit übersteigt, also jene Zeit die für Arbeit oder andere notwendige Verrichtungen gebraucht wird. Ist es nicht eigenartig, dass trotz mehr freier Zeit wenige mehr Zeit haben, in einer Freizeitorganisation auf ehrenamtlicher Basis mitzumachen? Die fehlende Zeit wird ja oft als Argument für fehlendes Engagement angeführt. Man stellt doch oftmals fest: In vielen Organisationen sind es immer wieder die selben Leute, die vorne am Karren ziehen. Sie sind aktives Mitglied, Präsident, leiten das Grümpelturnier und verkaufen am Lottomatch Cartons. Die Motive mögen dabei verschieden sein, von ehrlicher Überzeugung, für die Gemeinschaft etwas tun, bis zum Bedürfnis sich profilieren zu müssen.

Aber spielen die unterschniedlichen persönlichen Motive für die Sache eine so grosse Rolle?

Die zunehmende Kommerzialisierung und in ihrem Sog die Professionalisierung sind wohl auch am Missstand beteiligt. Neben dem Ehrenamtlichen steht heute sehr oft der Profi: der berufsmässige Trainer, eine vollamtliche Sekretärin, ein gut bezahlter technischer Leiter, professionelle Spieler. Dieses Nebeneinander, oft sehr eng, im täglichen Kontakt, allenfalls in einer gemeinsamen Mannschaft – das führt zu Problemen. Der Professionelle erwartet vom ehrenamtlich Tätigen die gleichen Leistungen oder zumindest ähnliche, und der andere fühlt sich überfordert und auch finanziell benachteiligt.

Es mag wohl noch andere Faktoren geben. Aber auf jeden Fall können wir uns trotz erheblichem Wohlstand einen Sportbetrieb ohne Ehrenamtlichkeit nicht leisten, ganz abgesehen von unabsehbaren Folgen im ideellen Bereich. J+S beispielsweise würde mit vollbezahlten Leitern und Kadern, inklusive durchgehender Lohnausfallentschädigung, die finanziellen Möglichkeiten der öffentlichen Hand übersteigen. Die Vereine und damit auch die einzelnen Mitglieder müssten tief in die Taschen greifen, um die Instruktoren und Funktionäre zu bezahlen, obwohl auch gesagt werden muss, dass Vereinssport – mit Ausnahmen natürlich – ein recht billiges Vergnügen ist, mit meist bescheidenen Beiträgen.

Aber es geht ja wohl um etwas anderes. Es geht darum, ob sich in unserer Gesellschaft noch genügend Leute finden, die sich für eine Gruppe, für eine Gemeinschaft aktiv einsetzen. Das Engagement, das Ja zur Ehrenamtlichkeit gehören zu einer inneren Haltung. Sie entspringt dem Bedürfnis, nicht nur da zu sein, zu konsumieren und zu profitieren, sondern mitzugestalten, ohne dabei gleich zu fragen: Was bringt es mir ein? Das heisst nicht, dass professionelle Leistungen nicht auch entsprechend entschädigt oder Spesen vergütet werden sollen. Irgendwo hat auch der Idealismus seine Grenzen. Wenn wir aber unser Gesellschaftssystem erhalten, es sogar – echt menschlich – weiterbringen wollen, so müssen wieder mehr Menschen mehr für diese Gesellschaft mit ihren vielen kleinen Zellen tun. Wir konnten nicht zuletzt wegen des Milizsystems unseren Wohlfahrtsstaat aufbauen. Geht dieser Idealismus verloren, so geht wohl alles verloren, was erhaltens- und letztlich lebenswert ist. ■